

Wiesbadener Bade-Blatt

Kur- und Fremdenliste

Erscheint täglich;
Sonntags: Illustrierte Ausgabe
und Hauptliste der anwesenden
Fremden.

Abonnementspreis (einschl. Amtsblatt):

Für das Jahr . . . Mk. 8.— | Mk. 9.20
" Halbjahr . . . 5.— | 5.60
" Vierteljahr . . . 3.— | 3.30
" einen Monat . . . 1.50 | 1.80
durch die Post bezogen innerhalb
Deutschland und Österreich
pro Vierteljahr . . . 3.80

Einzelne Nummern der Hauptliste
30 Pfg.

Tägliche Nummern 10 Pfg.

Redaktion und Expedition:
• Fernspr. Nr. 3690.



Organ der Stadtverwaltung

mit der Gratis-Beilage
(für die Stadtausgabe)

„Amtsblatt der
Residenzstadt Wiesbaden“

Einrückungsgebühr für das Bade-Blatt: *

Die 5 mal gesp. Petitzeile 20 Pfg.
Die 3 mal gesp. Petitzeile neben der
Wochen-Hauptliste, unter u. neben
dem Wochenprogramm 50 Pfg. Die
3 mal gesp. Kellereizeile nach dem
Tagesprogramm Mk. 2.—. Einmalige
Aufträge unterliegen einem be-
sonderen Tarif.

Bei wiederholter Insertion wird
Rabatt bewilligt.

Anzeigen-Annahme:

In der Expedition, sowie bei den ver-
schiedenen Annoncen-Expeditionen
— Anzeigen müssen bis 10 Uhr vor-
mittags in der Expedition eingeleitet
werden.

Für Aufnahme an bestimmt vorge-
schriebenen Tagen wird keine Ge-
währ übernommen.

Nr. 295.

Donnerstag, 22. Oktober 1914.

48. Jahrgang.

Konzertprogramm für Donnerstag Seite 2.

Aus dem Kurhaus.

Die Solistin des I. Cykluskonzertes,
welches morgen Freitag, abends 7½ Uhr, im grossen
Saale stattfindet, Frau Elly Ney-van Hoog-
straten, nimmt unter den Pianistinnen einen der ersten
Plätze ein. Ihre ausgedehnten Konzertreisen und ihr
glänzendes Spiel haben sie zu einer der gefeiertsten und
beliebtesten Erscheinungen in den Konzertsälen gemacht.
Die Künstlerin wird hier Beethovens Klavier-Konzert in
Es-dur mit Orchester, sowie 3 Klaviersoli: Ballade in
D-dur von Brahms, Moment musikal in As-dur von
Schubert und Militär-Marsch von Schubert-Tausig zum
Vortrage bringen. Karten zu 3, 2,50, 2, 1,50 und 1 M.
sind noch an der Tageskasse im Kurhause erhältlich. —
Da der Verleger von Walther Niemann's „Rheinischer
Nachtmusik“ infolge des Krieges ausser Stande ist, das
Notenmaterial dieser Novität zur versprochenen Zeit
fertigzustellen, so muss deren Erstaufführung verschoben
werden; statt ihrer wird im I. Cyklus-Konzert Franz
Schuberts Zwischenaktsmusik aus „Rosamunde“ zu Ge-
hör kommen.

Festkonzert.

Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin veranstaltet
die Kurverwaltung heute Donnerstag abend 8 Uhr im
Abonnement im grossen Saale des Kurhauses ein Fest-
konzert, welches unter Leitung des städtischen
Musikdirektors Herrn Carl Schuricht steht.

Kaffeekonzerte im Kurhause.

Die seit einem Monat versuchsweise eingeführten
Nachmittags-Kaffeekonzerte im Kurhause erfreuen sich
regen Zuspruches. Täglich ist der grosse Konzertsaal
meist bis auf den letzten Platz gefüllt und man kann die

erfreuliche Beobachtung machen, dass sich alle Besucher,
sowohl die auf den reservierten Plätzen als auch die in
einzelnen Gruppen an Tischen sitzenden, darunter viele
verwundete Offiziere und Rekonvaleszenten aller Art,
sehr wohl dabei fühlen. Herr Kapellmeister Jrmr ist
bemüht, das Musikprogramm dem Charakter dieser
Unterhaltungskonzerte anzupassen und seine dankbare
Zuhörerschaft durch leichte ansprechende Weisen zu
erfreuen. Hoffentlich wird diese versuchsweise Neuerung
recht bald zu einer dauernden.

Das Neueste aus Wiesbaden.

Das Eiserne Kreuz

haben aus Wiesbaden erhalten: Feldwebelleutnant
Hartmann von der Maschinengewehr-Komp. Inf.-Reg.
Nr. 81, Sohn des Schreiners Ludw. Hartmann; Gefr.
August Fatz aus Biebrich; Einj.-Freiw. Unteroff.
Werner vom Pionierbat. 25 (Biebrich); Vizefeld-
webel d. Res. Ingenieur Krüger (Biebrich); Rittmeister
d. Res. Karl Westensburger (Biebrich); Leut. d. Res.
im Fussart.-Reg. Nr. 9 Hans Seyberth, Sohn des
hiesigen Apothekenbesizers; Einj.-Freiw. Unteroff. im
2. Bayr. Jägerbat. Bankbeamter Dr. Engelmann,
Sohn des Gärtnereibesizers E. hier; Oberstleut. Oscar
Pelizaeus; Rittmeister d. L. Zais (Hotel „Vier
Jahreszeiten“).

Den Heldentod

starben aus Wiesbaden: August Blank; Reservist
Georg Euler, Füs.-Reg. Nr. 80; Karl Dickroth
(Kloppenheim); Hauptm. Richard Pagenstecher,
Ritter des Eisernen Kreuzes; Landwehrmann August
Reifenberger.

fc. Fürs Rote Kreuz. Die Beamten der hiesigen
Landesdirektion veranstalteten eine freiwillige Sammlung
für unsere Krieger, die die Summe von 500 M. ergab.
Der Betrag wurde dem Roten Kreuz überwiesen.

fc. Der russische Geistliche der hiesigen russischen
Gemeinde, Erzpriester und Probst v. Protopotoff, hat

kurz nach Ausbruch des Krieges Wiesbaden verlassen,
dagegen befindet sich der englische Geistliche Chapl.
Rev. F. E. Freese mit seiner Frau noch hier, ebenso noch
annähernd dreissig englische Familien. Seine Kinder
hat Mister Freese jedoch zeitig über den Kanal geschickt.

Hof und Gesellschaft.

Das Allgemeinbefinden des Königs von Bayern
ist gut. Die Heilung der Wunde zeigte bei dem neuen
Verbandswechsel fortschreitende Besserung.

Die Witwe des Königs Karol wird künftig den Titel
Königin Elisabeth führen.

Prinz Wolrad, ein Stiefbruder des Fürsten von
Waldeck und Sohn der Fürstin-Witwe, ist auf einem
Patrouillenritt bei Lille gefallen.

Der bei dem Dragoner-Regiment Nr. 27 in Darmstadt
dienende zweite Sohn des Prinzen und der
Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ist
durch einen Schuss in den Oberschenkel verwundet
worden.

Der Grossherzogin Maria Adelheid von
Luxemburg und ihrer Mutter hat der Kaiser die
Rote-Kreuz-Medaille 1. Klasse verliehen.

Literatur, Wissenschaft und Kunst.

ar. Deutsche Künstler im Felde. Immer mehr her-
vorragende deutsche Künstler treten ins Heer.
Ludwig von Hofmann, der in Weimar wirkende
Meister, ist als Leutnant zum Erfurter Gefangen-
lager kommandiert. Prof. Fritz Behn, der
Münchener Tierbildhauer, der erst vor kurzem für
das Berliner Kolonialkriegerdenkmal einen ersten
Preis erhielt, steht als Leutnant beim Stabe einer
bayerischen Reservedivision und hat bereits das
Eiserne Kreuz erhalten. Bei der bayerischen Feld-
artillerie steht der Direktor der Münchener Kunst-
gewerbeschule, Prof. Richard Riemerschmid,
und der Maler Rudolf Riemerschmid bei einem
anderen Regiment desgleichen. Von in Deutschland

Fortsetzung auf der 2. Seite.

Bad und Bäderweisen im Altertum.

Von W. Reiche (Wiesbaden).

Die Sucht, die Schönheit des Körpers mit kosmeti-
schen Mitteln zu unterstützen, ist so alt wie alle Kultur.
Sie entspringt dem Drang aller Lebewesen, sich zum
gegenseitigen Anreiz zu schmücken, ist also im tiefsten
Beweggrunde ästhetisch. Erst raffinierte Absichtlichkeit
hat der natürlichen Bestrebung den unangenehmen Bei-
geschmack des Sinnlichen gegeben, denn nicht immer
liess sich der Wunsch, dem gerade modernen Schönheits-
ideal nahe zu kommen, auf geradem Wege erfüllen. Die
Kunst musste zu Hilfe genommen werden, wo die Natur
versagte.

Über die Grenzen der gesundheitsfördernden Mittel
hinaus suchte man sein Heil in künstlichen kosmetischen
Präparaten, die der Überlieferung nach besonders in
der ältesten Zeit recht zweifelhafter Herkunft gewesen
sind. Allerdings griff die ganze Kosmetik der ältesten
Zeit ihre Stoffe aus Mangel an physikalischen Kennt-
nissen aus der Natur, was aber nicht hinderte, dass diese
vielfach mehr gesundheitswidrig wie nützlich waren.
Schon aus dem Grau der Sage, wo Europa Junos
Schminktopf stiehlt, hören wir, dass dies Toiletten-
requisit aus Krokodilmist mit Bleiweiss gemischt wird
— die berühmten Hetären Ninives verwendeten die Basen
des Kupferkarbonats (also Grünspan), auch Asche von
Kernen und Rosen als Färbemittel, um den sogenannten

„interessanten Kreis“ um das Auge zu ziehen. Meng,
Erde von Chios und Henna mit Kalbsmilch vermischt,
dienten ebenfalls zum Färben der Haut, des Haares und
der Fussnägel. (Hiernach scheint also die Schminke
überhaupt das erste künstliche kosmetische Mittel ge-
wesen zu sein, wohl erzeugt durch den Wunsch, über
Alter und Verfall zu täuschen.)

Glücklicherweise arbeitete das natürlichste und
ästhetischste aller Schönheitsmittel, das Bad, den schäd-
lichen Einflüssen all dieser Toilettenraffinements ent-
gegen. Wir wissen, welche Rolle das Badewesen im
Altertum spielte — klimatische Verhältnisse und die
höchste Zuspitzung aller Lebensgewohnheiten stellten
den täglichen Bädergenuss ja schon sowieso in den
Vordergrund. Dazu fand ein überkultiviertes Geschlecht
in der seelischen Hochspannung, in die der Wechsel von
Bad, Ruhe, Gymnastik den Körper versetzte, ein be-
liebtes Regenerativ. Gewiss tat die Nerven anregende,
äussere Öppigkeit des Bades auch das ihre.

Der ungeheure Bäderluxus der römischen
Kaiserzeit ist ja durch Überlieferung bekannt und
bis in unsere Tage für das Badewesen vorbildlich ge-
blieben, ohne dass wir je das Ideal derselben auch nur
annähernd erreicht hätten.

Kaum vermag sich unsere ausschweifendste Phantasie
einen Begriff der schwelgerischen Öppigkeit römischen
Badewesens zu machen; wir hören da z. B. von den mit
höchster Pracht des Materials aufgeführten Titusthermen

mit Wänden von Jaspis, Marmor und kostbarer Mosaik,
mit Einlagen von Gold und Elfenbein — von silber-
strotzenden Geräten, Metallspiegeln und schwelgerischen
Polstern aller Art.

Auf einer Fläche von 124 000 Quadraten standen
Antonius Caracallas Bäderpaläste mit allen dazu ge-
hörigen, der Körper- und Waffenübung dienenden
Plätzen, Bibliotheken, Kunsthallen und Gärten. Den
Höhepunkt der Pracht aller Zeiten bedeuten jedoch
die von Diocletian. 3200 Menschen konnten hier zu
gleicher Zeit ihre Badegelüste befriedigen. Ausserdem
standen 3000 Alabasterwannen für Einzelbäder bereit.
Meisterwerke der Skulptur und ekautische Gemälde
schmückten die Wände der Paläste und Ruheräume, in
denen kostbare Polster auf marmornen Gestellen aus-
gebreitet und mit Rosenölen geschwängert, den Er-
müdeten erwarteten.

In den Frauenbädern erscheint dieser ausser-
ordentliche Luxus noch um Beträchtliches gesteigert.
Die Prachtentfaltung stieg zurzeit Plinius des Älteren
so weit, dass jede vornehme Römerin sich weigerte, einen
Baderaum zu betreten, der nicht mit Elfenbein, Gold
und edlen Metallen ausgelegt war. Desgleichen mussten
die Kannen zum Übergiessen mit kaltem Wasser nach
dem Bade aus Silber gefertigt sein.

Ein Heer von Sklavinnen stand für all diese Dienste
bereit, zur üppigsten Zeit des Altertums diente hierbei
sogar ein Geschlecht dem andern.

Konzertprogramm für Donnerstag.

Nachmittags-Konzert.

4 Uhr. 510. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Kurkapellmeister Hermann Irmer.

1. Geburtstagsmarsch W. Taubert
2. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
3. Fantasie aus der Oper „Die Bohème“ G. Puccini
4. Viktoria-Walzer B. Bilse
5. Ave verum, Gebet W. A. Mozart
6. Fest-Ouvertüre A. Klughardt
7. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ G. Meyerbeer
8. Preussischer Nationalmarsch A. Golde

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale:

Fest-Konzert

zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Leitung: Herr **Carl Schuricht**, Städtischer Musikdirektor.

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**
Vortragsfolge.

1. Choral: „Ein feste Burg“.
2. Zur Weihe des Hauses, Ouvertüre L. v. Beethoven
3. Variationen aus der Serenade op. 8 L. v. Beethoven
4. Ouvertüre zu „Genoveva“ R. Schumann
5. Vorspiel zu „Lohengrin“ R. Wagner
6. Präludium Es-dur J. S. Bach
instr. von B. Scholz
7. Zwei historische Märsche.

In den Theatern.

Hoftheater: 7 Uhr. Fidelio.

Residenztheater: 7 Uhr. Alles mobil.

Kaiser Friedrich Bad.

Neues städtisches Badhaus und Inhalatorium.

Thermal- und Süsswasserbäder, Kohlensäure- und Sauerstoffbäder, Römisch-irische und Dampfbäder, Elektrische Lichtbäder, Wärmebehandlung nach Dr. Tynauer, Fangpackungen, elektrische Wasserbäder, Wasserkuren, Massagen, Moor- und Sandbäder. Raum- und Apparat-Inhalation mit Wiesbadener Thermalwasser, Weibacher Schwefelwasser, ätherischen Ölen etc., Sauerstoff-Inhalation, Pneumatische Apparate.

Trinkkur an der Adlerquelle.

*Jackenkleider, Mäntel
Besuchskleider
Blusen, Morgenröcke*

J. Hertz
Langgasse 20

*Moderne Kleiderstoffe
Seidenwaren
Erstklassige Maßanfertigung*

tätigen Künstlern traten mehrere in ihrer österreichischen Heimat ein, so der Maler und Radierer M. Coschell, der Dresdener Architekt Rudolf Bitzan. Von Münchener Landschaftlern sind Prof. Richard Pietzsch, der Maler des Isartales, und Carl Reiser in Reih und Glied getreten. Ludwig Putz ist als Schlachtenmaler auf dem russischen Kriegsschauplatz tätig — mit Schlachtenbildern ist er in den Galerien von München und Dresden vertreten. — Ein neues Opfer hat der Krieg unter den Künstlern gefordert: bei den Kämpfen um Verdun ist Hans Lesker, Lehrer an der Münchener Akademie, als Offiziersstellvertreter gefallen. Lesker hat ein Alter von nicht ganz 35 Jahren erreicht.

— **Schliessung der deutschen Schulen in Russland.** Der russische Minister für „Volksaufklärung“ hat die Schliessung aller Schulen des Deutschen Schulvereins angeordnet, wodurch 300 000 Kinder, von denen ein grosser Teil russischen Familien angehört, jedes Unterrichtes beraubt werden.

— **Eine Gesellschaft zur Verwirklichung der Ideen König Karls.** Um das Andenken König Karls zu verewigen, konstituierte sich ein Komitee von Damen und Herren zur Bildung einer Gesellschaft, die den Zweck verfolgt, für die Verbreitung aller jener Ideen zu kämpfen, die der verstorbene König vertreten und als moralisches Kapital in seinem Testament dem Lande hinterlassen hat.

Es soll insbesondere durch Beispiele für die Pflege des Herzens und des Geistes gewirkt werden. Dem verbliebenen König, dem Vater des neuen Rumänien, soll unter Führung dieser Gesellschaft in Bukarest ein Mausoleum errichtet werden.

— **Kleine Nachrichten.** Meldungen aus Paris zufolge beschloss der Vorstand des Vereins dramatischer Schriftsteller und Komponisten, die deutschen Mitglieder Humpferdine, Gerhart Hauptmann, Hermann Sudermann und Siegfried Wagner auszuschliessen.

Der bekannte Chirurg und Generalarzt bei einem Armeekorps im Felde, Dr. Körte, der schon vor einigen Wochen das Eisenerne Kreuz II. Klasse erhalten hatte, ist jetzt mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden.

Aus unseren Kriegstagen.

— **Sven Hedin über Deutschland.** „Aftenbladet“ veröffentlicht einen Teil eines Privatbriefes Sven Hedins an einen Freund in Stockholm: Diktirt Westfront, 5. Oktober. Der Verfasser schildert darin das ungestörte bürgerliche Leben und die bewundernswerte Ordnung, die überall in Deutschland zu sehen ist. Er tritt ferner den Behauptungen über schlechte Behandlung von Kriegsgefangenen entgegen. Er habe übrigens, bemerkt Sven Hedin weiter, keinen Hass gegen Frankreich, im Gegenteil aufrichtige Sympathie für dieses schöne, grosse Land gefunden.

— **Fünf Brüder gefallen.** In den ersten Wochen des Krieges wurde eine Todesanzeige bekannt, dass kurz hintereinander drei Brüder v. König, alles Offiziere, gefallen sind. Ein vierter Bruder zeigte den Tod an. Bald war auch dieser gefallen, und heute zeigt die Witwe des letzten, fünften Bruders, der Hauptmann der Reserve gewesen ist, an, dass er seinen vorausgegangenen Brüdern gefolgt ist.

— **Die österreichischen Bäder.** Die Regierung hat auf die Anfrage des Verbandes der österreichischen Badestädte erklärt, dass Badeorte nicht als neutrale Orte erklärt werden können.

— **Die Trinkwasserversorgung im Heere** bildet besonders in Feindesland eine sehr wichtige Aufgabe der Kriegssanitätsbehörden, vermag doch der Genuss schlechten Wassers Krankheiten aller Art, wie Typhus, Ruhr usw., zu erzeugen, die im Felde solchen Umfang anzunehmen vermögen, dass ihre Wirkung einer verlorenen Schlacht gleichkommt. Daher werden beim Einrücken einer Truppe in fremde Ortschaften Brunnen und Wasserleitung zunächst durch Posten besetzt und dann von den das Heer begleitenden Bakteriologen auf das Genaueste untersucht und ständig kontrolliert. Im allgemeinen verfolgt man im deutschen Heere den Grundsatz, möglichst nur abgekochtes Wasser zu verwenden. Wo das nicht angängig ist, benutzt man für den Feldgebrauch geeignete kleine Taschenfilter, die so ein-

Fortsetzung auf der 3. Seite.

Betrat die Herrin den Abreiberaum, so empfingen sie die Dienerinnen mit parfümierten Tüchern aus feinsten indischen Geweben, trockneten und salbten ihren Körper mit duftenden Essenzen und Ölen. Der Oberlieferung nach muss der Toiletteisch einer vornehmen Dame der Antike denn auch äusserst kostspielig gewesen sein. Wir hören da von Haarnadeln und Kämmen aus dem kostbarsten Material, von Salbenbüchsen, Dosen und Flöten aus Muranese Glas, gefüllt mit den Düften des attischen Öls (Rosen) der Narde, der Myrrhe und Orange. Auch Lawendelwasser und andere Waschmittel sind bekannt gewesen; die Seifen waren zu Homers Zeiten noch unbekannt. Man wusch die Wäsche mit Asche, Salpeter und ammoniakhaltigen Flüssigkeiten, was bei dem Bädergebrauch ausgeschlossen war. Besondere Pflege widmete man dem Haar, das reichlich mit kosmetischen Mitteln behandelt wurde. In der Augustinischen Zeit trachtete man danach, dasselbe der Mode gemäß „germanisch blond“ zu färben. Hierzu bediente man sich der reichen Auswahl von Haarbeizen und Färbemitteln, die man aus der Wurzel der Lawsonia und der Kamille gewann. (Alkhenna oder Henna wurde mit Kalbsmilch vermischt zum Färben der Nägel und der Fußsohlen verwendet.) Der Reichtum des Haaraufbaues erforderte damals bereits falsches Haar, das den unterworfenen germanischen Stämmen entnommen wurde. Hierzu passend färbte man das eigene Haar, was durch Beizen in der Weise geschah, dass man das mit Essenzen befeuchtete Haar dem Sonnenbrande aussetzte, eine Prozedur, zu der sich die flachen Dächer der römischen Häuser besonders eigneten. Echter Goldstaub diente zur Erhöhung des Haarglanzes und war ein Requisit eines jeden Toilettenisches. Welche Rolle das Salben der Haut und des Haars bei den Männern des Altertums spielte, ist ja bekannt. Das Männerbad besass neben den Abreib- und Ankleideräumen das Onctuarium (den Salbraum), wo der Körper zur grösseren Geschmeidigmachung für die Kampfspiele gestriegelt und gesalbt wurde. Die aus kostbarem Material gefertigten Öl- und Salbenbüchsen, der Striegel, Kamm, an einem Ring hängend, bildeten das ständige Baderüstzeug jedes Römers.

Zu Ciceros Zeit war auch bei den Männern eine komplizierte Haarmode im Schwunge. Athen besass damals

die ersten Haarkünstler, die den Männern jener Tage die duftenden Lockenhäupter zurechtkräuselten. Selbstverständlich stand römische Haarkunst bald der griechischen nicht nach. Die wohlfrisierten, kranzgeschmückten Cäsarenköpfe der überkommenen Münzen und Gemmen erzählen davon: Immerhin mag der griechische Stutzer den römischen an Feinheit der Wohlgewürche überboten haben; wir hören da von bestimmten Parfüms für jeden Teil des Körpers . . . welches „Bouquet von Wohlgerüchen“ mag einem solchen Dandy der Antike entströmt sein! Ein strenges Verbot Solons und der heissende Witz Sokrates trifft gerade diese Oberkultur der Männer — beides ohne nachhaltige Wirkung. Bereits zu Neros Zeiten setzte man dem Badewasser allerlei stärkende und schwer zu erlangende Essenzen zu. Am begehrtesten scheinen wiederum das attische Öl, Lawendelkrautsaft und Abkochungen von Pappelknospen gewesen zu sein. Diese kosmetischen Schwelgereien erreichten schliesslich einen fast unübersteiglichen Grad der Wollüstigkeit, so badete Poppäa, Neros Gemahlin, täglich in der mit Erdbeersaft gefärbten Milch junger Eselinnen. Auf ihren Badereisen mussten deshalb stets Herden von 500 bis 600 Stück der kostbaren Muttertiere mitgetrieben werden, um die Kaiserin des gewohnten Verjüngungsmittels nicht entbehren zu lassen. Antonius Heliogabal, ein reicher Römer, liess seine Bäder mit Safranöl versetzen, Blumenblätter bedeckten hierbei die Oberfläche des Wassers, die Luft mit ihren seltenen Wohlgerüchen erfüllend. Nero liess eine eigene Seewasserleitung zu seinen persönlichen Badeszwecken mit ungeheuren Kosten herstellen; auch begann man bereits zu seiner Zeit den gesalbten Körper nackt der Sonne auszusetzen. Auch heisse Sandbäder standen bereits in Gunst.

Selbstredend kannten die antiken Völker neben dem kosmetischen auch diätetische oder Heilbäder; der vornehme Grieche reiste zur Heilung seiner Gicht in Adepsos auf Euboa und Mytilene, die Jugend Roms frequentierte Bajä, ein am Golf von Neapel gelegenes heisses Schwefelbad.

Aus Mangel an Physikkenntnissen sah antiker Götterglaube in den heissen Quellen die Ausserungen irdischer Mächte, auch die Heilwirkung der Wasser

schrrieb man dieser oder jener Gottheit zu. Altäre zur Verehrung und Dank, Tempel und Votivsteine wurden an solchen Stellen errichtet, meist blühten Badeorte von grossem Ruf an solchen Stätten auf. Aqua Aureliae (Baden-Baden), Aquis Grani (Aachen), Aquae Mattiacae (Wiesbaden) und viele andere waren bereits im 4. Jahrhundert nach Christi besuchte Kurorte. Damals wie heute scheint Wiesbaden nicht nur seiner Heilwirkung, sondern auch der verschönernden Wasser wegen gesucht gewesen zu sein. So rät ein antiker Satyrker den alternden Römerinnen, mit den Schwefelkugeln, die aus dem Sinter des Kochbrunnens gewonnen wurden, ihre ergrauenden Haare zu färben. Auch der hautverschönernde und verjüngende Einfluss der Quellen des heutigen Schlangenbades i. T. muss den Römerinnen bekannt gewesen sein. Verjüngung war ja das, was die früh alternde Südländerin am meisten suchte und schätzte. Sind auch keine Oberlieferungen vorhanden, dass Schlangenbad bereits zur Römerzeit ein vielbesuchter Kurort gewesen ist, so spricht doch für das Bekanntsein der Wasser die einzig hier vorkommende römische Askulapnatter, die vielfach als Sinnbild der Heilwirkung an Quellen ausgesetzt wurde. Auch dienten Schlangen den müssigen Römerinnen zum angenehmen Spielzeug; gezähmt schlangen sie sich zärtlich um Hals und Arme der Herrin, nippten von den mit Purpur gefärbten Lippen Leckerbissen, was bei der Unschädlichkeit der Schlange keine Gefahr mit sich brachte. Genau wie heute, übte zur antiken Zeit die Mode auf den Gebrauch der Heilbäder grossen Einfluss aus — hierin mag meist die Frau, auch wie heute, die Ausschlaggebende gewesen sein. Bei dem ausgebildeten Schönheitssinn der klassischen Zeit war ja das Bestreben, sich Jugend und Schönheit möglichst lange zu erhalten resp. vorzutäuschen, von grösster Bedeutung.

Erst die sinnlos gesteigerte Oppigkeit, das Übermaß von Verweichlichung und Sittenlosigkeit, das endlich den Verfall römischer Kultur bedingte, liess auch die zuerst völlig ästhetisch erscheinende „Schönsucht“ zu Grunde gehen. Dennoch wird die antike Körperpflege besonders Roms Bäderwesen vorbildlich für alle Zeit bleiben, wie ja überhaupt das Bad als erster Gradmesser aller Kultur angesehen werden kann.

Aus dem WOCHEN-PROGRAMM der Kur-Veranstaltungen.

Freitag, den 23. Oktober.

Abends 8 Uhr im grossen Saale:

I. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.

Solistin: Frau Elly Ney-van Hoogstraten (Klavier).

Orchester: Das städtische Kurorchester.

Vortragsfolge.

1. Beethoven: Klavierkonzert in Es-dur, op. 73, mit Orchester.

Frau Elly Ney-van Hoogstraten.

2. Franz Schubert: Zwischenakt-Musik aus „Rosa-munde“.

3. Klaviersoli.

Brahms: Ballade, D-dur

Schubert: Moment musicale, A-dur

Schubert-Tausig: Militär-Marsch.

Frau Elly Ney-van Hoogstraten.

Pause.

4. Brahms: Vierte Symphonie in E-moll.

Ende ca. 9¹/₂ Uhr.

Kassenpreise: Logensitz 3 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe und Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 2,50 Mk., I. Parkett 21. bis 26. Reihe 2 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe, Rang-galerie und II. Parkett 1,50 Mk., Rang-galerie Rück-sitz 1 Mk. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abonnementspreise für sämtliche 6 Cyklus-Konzerte: Logensitz 15 Mk., Mittelgalerie 1. und 2.

Reihe und I. Parkett 1.—20. Reihe 12 Mk., I. Parkett 21. bis 26. Reihe 9 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe, Rang-galerie und II. Parkett 6 Mk. — Rang-galerie Rück-sitz wird nicht im Abonnement abgegeben.

Die Herausgabe der Abonnementskarten geschieht durch die Hauptkasse der Kurverwaltung an Wochentagen vormittags von 9—12¹/₂ Uhr nachmittags 4—6 gegen Zahlung.

Samstag, den 24. Oktober.

4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Sonntag, den 25. Oktober.

4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus-Restaurant, Wiesbaden

Restaurant allerersten Ranges.

Mittags- und Abendessen von Mk. 2,50 an, sowie nach beliebiger Zusammenstellung.

Wein-Saal mit Nebenräumen, Gesellschaftszimmer f. Hochzeiten, geschlossene Gesellschaften.

Reichhaltige Speisekarte mit allen Delikatessen der Saison.

Bier-Saal (Ermässigte Preise).

Nach Schluss des Theaters fertige Platten und Abendessen von Mk. 2,50 an.

Wiesbadener Felsenkeller-Bier.

Weingrosshandlung 16307

Spezialität: Rheingauer Original-Gewächse.

W. Ruthe, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.

Beginn u. Schluss der Vorstellungen des Königlichen Theaters werden im Biersalon des Kurhaus-Restaurants durch Glockenzeichen fünf Min. vorher bekannt gegeben.

Krafts Kur-Milch.

Die unterzeichnete Anstalt empfiehlt:

Kur-Kindermilch, roh und sterilisiert.
Säuglingsmilch, trinkfertig (Prof. Neubersche Mischung).
Kur-Sahne ♦ **Dr. Axelrods Yoghurt.**

Gleichzeitig macht sie bekannt, dass ihr Viehbestand durch den Depart.-Tierarzt Herrn Geh.-Rat Dr. Peters gesund befunden ist.

D. Krafts Milchkanstalt

Telefon 659 Wiesbaden Dotzheimerstr. 107.

Unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens.

Lieferant der Städtischen Säuglingsküche.

Restaurant Poths

Langgasse 7

Bekannt für bestgepflegte Biere.

gerichtet sind, dass jeder Tropfen Wasser den Filterkörper passieren muss, wo alle Unreinigkeiten und auch Bakterien zurückgehalten werden. In grossem Maßstabe aber bedient man sich des Ozon-Trinkwasser-Sterilisators. Er beruht auf der durch zahlreiche Untersuchungen festgestellten desinfizierenden Wirkung des Ozons, das dadurch erzeugt wird, dass man starke elektrische Entladungen durch den Luftraum hindurchschickt. Durch Berührung der Wasserteilchen mit dem Ozon werden alle Bakterien abgetötet. Die ganze Einrichtung lässt sich auf einem Wagen bequem transportieren und kann auch während des Marsches in Tätigkeit bleiben. Im neuesten 3. Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57) wird die Trinkwasserversorgung des Heeres von einem Fachmann sehr eingehend geschildert.

ar. Wie die Russen in Friedland hausten. Ein Lehrer, der jetzt nach dem Osten heimgekehrt ist, sendet dem Berliner Lehrerverein einen Brief, in dem er erzählt, wie er in Friedland seine schöne Dienstwohnung im Schulgebäude vorgefunden hat. „Die Türen zum Treppenaufgang und den Zimmern waren, obwohl ich sie offen gelassen hatte, zersägt und zerschlagen, die Türfüllungen herausgebrochen. Die Papiere und Bücher aus meinem Zimmer lagen überall zerstreut, teilweise zerrissen und besudelt da. Mein Schreibsekretär, obwohl auch offen, war mutwillig beschädigt und mit dem Messer beschnitten, die Schubladen waren zum Teil auseinandergebrochen. Selbst meinen wertvollen Taktierstab hatten die Barbaren nicht geschont. In dem grössten und besten Zimmer

waren die Matratzen zusammengetragen, Betten fehlten natürlich zum grössten Teil. Rechts und links davon lagen zerschnittene Handtücher und Servietten, die wohl ihren Zweck als Fusslappen erfüllt haben werden; dazwischen lagen kreuz und quer blutgetränkte Watte- und Jodoformbäusche. Ich nehme an, dass mein früherer «Salon» während des zwölf Tage dauernden Russenaufenthaltes das Sprechzimmer eines Stabsarztes gewesen ist. Der Teppich ist ausserdem noch mit Speiseresten, Honig und den Exkrementen der wohl übersättigt gewesen «feinen Herren» besudelt. Sämtliche saubere Wäsche und die gut erhaltenen Kleider sind fort. Sogar an den unschuldigen Bienen hat sich der Zerstörungstrieb der Vandalen erwiesen. Die Bienenwohnung fand ich zerschlagen und vernichtet im Gesträuch des Gartens vor; die Bienenwaben lagen zertreten am Boden. Wie es in meiner Behausung aussieht, so haben es fast alle Bürger der Stadt vorgefunden. Selbst die Orgel in der Kirche ist an den Seiten aufgebrochen und durchsucht.

— **Kriegsnummer 11 der „Illustrierten Zeitung“** (Verlag J. J. Weber, Leipzig). Besonders eingehend werden diesmal die Kämpfe der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen gegen die Russen behandelt und reich eine grössere Anzahl vorzüglicher Bilder illustriert. Eine sehr anschauliche Reliefkarte von Galizien und Russisch-Polen erleichtert die Orientierung. „Die militärische und politische Bedeutung des Falles von Antwerpen“ erörtert Exzellenz v. Janson. Nach dem deutsch-russischen Kriegsschauplatz führen uns eine ganze Anzahl Bilder. Ueber die Schwierig-

keiten bei den Vogesenkämpfen belehrt uns eine interessante Reliefkarte dieses Kampfgebietes, während ein doppelseitiges Blatt uns einen Begriff von der Tätigkeit der deutschen Infanterie bei einem Nachtgefecht in einem Schützengraben an der Aisne gibt. Von unmittelbarer Wirkung sind auch die flotten Bleistiftskizzen unseres Sonderzeichners Edgar Hubner. Von weiteren Aufsätzen seien u. a. genannt: „Kosakenpferde“, „Befestigte Feldstellungen“, „Der Lügenfeldzug des Auslandes“. Besonderer Raum ist der Würdigung des Lebens und Wirkens des verstorbenen Königs Carol von Rumänien eingeräumt. — Preis der Nummer 1 Mk.

Die Mode.

— **Krieg und Haartracht.** Der Krieg stärkt das Nationalgefühl auch auf dem Gebiet der Haar- und Barttracht. Die Auflehnung der Frauen gegen fremdländische Moden schärfte den Männern das Gewissen, und so hat die Wiener Friseurgenossenschaft als die erste in deutsch-österreichischen Landen eine zu der jetzigen Zeit passende Mode festgelegt. Sie wählte Modedressuren für Herbst und Winter, zunächst eine einfache Tagesfrisur und eine elegante Abendfrisur für Damen. Was die Barttracht anbelangt, so wurde gegen den englisch geschnittenen Schnurrbart Stellung genommen und für ältere Herren der Kaiserbart mit ausrasier-tem Kinn, für jüngere Herren der Kaiser-Wilhelm-Schnurrbart, ferner bei sonst glattrasiertem Gesicht der kurze Backenbart gewählt.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: W. Müller, Wiesbaden. Sprechstunde der Redaktion (Theaterkolonnade) vorm. 10—11 Uhr. Fernsprecher 3690.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 22. Oktober 1914.

224. Vorstellung.

5. Vorstellung. Abonnement D.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin:

Grosse Ouvertüre (Nr. 3 in C-dur) zur Oper „Leonore“ von L. van Beethoven.

Fidelio.

Oper in 2 Akten (4 Bildern) von L. van Beethoven.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstaedt.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.

Dekorative Einrichtung: Herr Maschinier-Ober-Inspektor Schlein.

Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.

Die Türen bleiben während der Ouverture geschlossen.

Nach dem 1. Akte (2. Bild) tritt eine Pause von 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9³/₄ Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 22. Oktober 1914,

abends 7 Uhr:

Dutzend- u. Fünfigerkarten gültig.

Zum 9. Male:

Alles mobil!

Lustspiel in drei Akten von Wilhelm Jacoby und Hans Linck.

Spielleitung: Reinhold Hager.

Das Stück spielt in einer deutschen Handelsstadt in den Tagen der grossen Mobilmachung.

Nach dem 1. und 2. Akte finden grössere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Töchter-Pensionat I. R.

Schmidt-Giudice, Wiesbaden,

Kesselbach Strasse 4, an den Walkmühl-Anlagen.

Frl. Schmidt.

Frl. Giudice.

Fortbildung in Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen, Hand- und Kunst- arbeiten. Gründliche Ausbildung in Küche und Haushalt. Hiesige junge Mädchen (über 14 Jahre) können sich an unseren Fortbildungskursen beteiligen. — Schonungsbedürftige Kinder, die die Schule nicht besuchen können, erhalten bei uns sorgsam Unterricht. — Prima Referenzen. Näheres durch die Vorsteherinnen. 16823

Für das Vaterland starb den Heldentod

der Bureau-Hilfsarbeiter

Wilhelm Hasselbach.

In seiner kurzen hiesigen Dienstzeit hat er es verstanden, sich durch gute Dienstleistungen volles Vertrauen zu erwerben.

Ehre seinem Andenken!

Für den Magistrat:

Glässing,

Oberbürgermeister.

Für das Vaterland starb den Heldentod

unser Schlosser

Adolf Schmidt.

Wir verlieren in ihm einen braven, gewissenhaften Arbeiter und betrauern ihn mit seinem Vater, der schon über 25 Jahre in unseren Diensten steht, und der übrigen Arbeiterschaft aufrichtig.

Ehre seinem Andenken!

Städtisches Gaswerk.

nach den Anmeldungen vom 20. Oktober 1914.

v. Kameke, Fr., Nürnberg	Europäischer Hof
Karsten, Hr., Limburg	Oranienstrasse 63
Kleemann, Fr., Mainz	Nassauer Hof
Klinlein, Hr. Kfm., Diez	Erprinzen
Klipfel, Hr. Ing., Werder (Havel)	Kaiserbach
Kloker, Hr. m. Begl., Frankfurt	Württembergischer Hof
Kloss, Hr. Ing., Koblenz	Prinz Nikolaus
Kluge, Hr. Major, Berlin	Schwarzer Bock
Körner, Hr. Kfm., Düsseldorf	Union
Lachmann, Hr. Kfm., Köln	Hotel Central
Lehmmay, Fr. m. Töchtern, Berlin	Hotel Krug
Lehr, Hr., Westerbürg	Hotel Central
Levang, Hr. Kfm., Eindhoven	Wiesbadener Hof
Linde, Fr., Sonnenberg	Privathotel Harald
Linski, Frl., Frankfurt	Gr. Burgstr. 13
Lobeck, Hr. Dr., Chemnitz	Hansa-Hotel
Mallet, Hr. Kfm., Leipzig	Minerv
Harschner, Hr. Kfm., Elberfeld	Hotel Krug
May, Hr., Frankfurt	Hansa-Hotel
Mehl, Fr. m. Tochter, Köln	Privathotel Albany
Mentzer, Hr. Kfm., Frankfurt	Reichshof
Mernberger, Hr. Kfm., Bamberg	Hotel Krug

Spilling, Hr. Kuptm. m. Bed., Bonn	Westfälischer Ho
Staubach, Hr. Kfm., Wächtersbach	Palast-Hote
Stölzle, Hr. Leut., Nürnberg	Hohenzoller
Strauss, Hr. m. Fr., Darmstadt	Pension Columbi
Stritter, Fr. Hauptm., Saarouis	Hansa-Hote
Schimmermann, Hr. Leut., Mainz	Union
Thies, Hr. Kfm. m. Fr., Koblenz	Sanatorium Nerota
Trainer, Fr. Major	Palast-Hote
Voigts, Hr. Pfarrer m. Fr., Duisburg	Hotel Krug
Vogele, Hr. Kim., Alzey	Nerotal 3
Wachler, Fr. Leut. m. Kindern, Weimar	Pension Winte
Waldorf, Fr., Saarbrücken	Hansa-Hote
Wegner, Hr., Darmstadt	Grüner Wal
Weinacker, Hr. Fabr., Mahlberg	Hansa-Hote
Wolf, Hr. Ing. m. Automobilf., Dortmund	

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich
Städtisches Verkehrsbüro.

Herr Bernardo Krämer und Frau, Montevideo. — Herr Hauptmann Spindeler, Köln. — Herr Sanitätsrat Dr. Rosenau und Frau, Bad Kissingen. — Herr Otto Garrels und Frau, Antwerpen. — Herr Fabrikbesitzer Wilh. Bleyle, Feldkirch. — Fräulein Auguste Weismüller mit Bedienung, Düsseldorf. — Herr Oberstleutnant as D. Bothe und Frau, Düsseldorf. — Frau Pastor Schmalz Hamburg. — Frau Else Grützel, Schriftstellerin, Hamburg. — Herr Rittmeister von Massow, Parchim. — Frau Ella Wedells, Berlin. — Frau Joswich, Hamburg. — Herr Rittmeister Ad. Kebbi, Hamburg. — Herr Gustav Tropelowitz, Grünwald. — Herr Oscar Probst und Frau, Berlin. — Herr Bergrat H. Lindner mit Familie, Herne i. W. — Herr Willy Wolfsohn mit Frau und Frau, Regensburg. — Herr S. Schuster und Frau, Frankfurt a. M. — Herr Leutnant Wolfgang Spiess, Ulm. — Herr Dr. phil. Rudolf Presber, Schriftsteller, Grünwald. — Herr Paul Lebach, Brüssel. — Herr Hauptmann Friedrich von Trotha und Frau, Brandenburg. — Herr Alexander von Alechine mit Familie und Bedienung, Woronesch. — Fräulein Krüger, Woronesch. — Herr Rittmeister von Pelet-Narbonne, Hannover. — Frau Anna Keding mit Begleitung, Fräulein Stecher, Greven. — Frau Dumont von Heyder-Woronesch. — Fräulein Am. Gerichtsrat M. Becker, Köln. — Herr Oberleutnant Georg Käehl, Bromberg. — Herr Stabsarzt Dr. Schmidt, Reedsburg. — Herr Professor Victor Bruns, Berlin. — Fräulein Anna Etiling, Frankfurt a. M. — Herr Oberleutnant von Brincken, Danzig.

16803

Kurvorstehung.

Frankfurter Hof
vorm. Französischer Hof
 Familienhotel I. Rg. in schönster Lage
 nächst Trinkhalle und Kurhaus für
 Sommer und Winteraufenthalt gleich
 bevorzugt. — Neuester Komfort.
 Wohnungen mit Bad und Toilette.
 Mäßige Preise. — Prosp. auf Wunsch

C. Kalkbrenner, Stadtrat, Vorsitzender;
 Polizeirat Welz, in Vertretung des Herrn Polizeipräsidenten;
 Hugo Wagemann, in Vertretung der Handelskammer;
 Albert Schröder, „ „ Handwerkskammer;
 Simon Hess, Stadtverordneter, } in Vertretung des Haus- und
 A. Schwank, „ } Grundbesitzer-Vereins, E. V.;
 Gg. Hahn, Hotelbesitzer, }
 K. Demmer, Stadtverordneter, } in Vertretung der Gewerk-
 P. Müller, „ } schaften;
 W. Neuendorff, „ }
 K. Klärner, „ }
 Gottfried Kramer, Direktor, Geschäftsführer. 16621

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle des Physikal. Vereins,
Frankfurt a. M.

Druck von Carl Ritter, G. m. b. H., Wiesbaden. Verlag der Stadtverwaltung.